



## **Wirtschaft Seit 50 Jahren rollen Allmendinger-Busse durch die weite Welt. Zum Jubiläum kommt der Corona-Stillstand, aber Volker Allmendinger will weiterfahren, mit neuem Bus. Von Peter Buyer**

Ausgerechnet jetzt. Nach 50 Jahren: Alle Räder stehen still. Ein halbes Jahrhundert rollten die Busse von Allmendinger durch Göppingen, den Landkreis, Württemberg und die große weite Welt, und jetzt das: Corona-Stillstand. Absoluter Stillstand? Nein, ein Allmendinger-Bus von insgesamt 23 fährt noch, im Göppinger Stadtverkehr. Trotzdem, es ist eine Vollbremsung für sein Unternehmen, „92 Prozent Umsatzrückgang“, sagt Volker Allmendinger. Dabei war er Anfang des Jahres noch in Feierstimmung, in diesen Tagen sollte auf dem Firmengelände in Ursenwang die große Jubiläumsparty steigen, mit Freunden, Mitarbeitern, Kunden, Geschäftspartnern.

Seit dem 15. April 1970 rollt es bei den Allmendingers. Volker Allmendingers Vater Heinz gründet in Göppingen seine „Kraftdroschenunternehmung“. Sein erstes Taxi ist ein Opel Rekord 1700, mit Halbautomatik, ganz in Schwarz. Ein Jahr später kommt der erste Bus: Allmendinger übernimmt das Reisebüro Prager in der Hauptstraße samt 26-sitzigem Bus. Sohnemann Volker geht damals noch in die Grundschule, Mitte der 1980er Jahre steigt er nach Kfz-Mechaniker-Ausbildung, vier Jahren Bundeswehr und Betriebswirt-Ausbildung bei der IHK ins elterliche Unternehmen ein und kauft gleich mal einen neuen Bus, „einen Mercedes Clubstar“.

Seitdem ist er unterwegs, bis zum 8. März, da war Schluss. Statt seine Busse auf Reisen zu schicken und die große Party vorzubereiten, hingen Allmendinger und seine Mitarbeiter drei Wochen in Sonderschichten am Telefon, um die gebuchten Reisen abzuwickeln: „Gardasee, Toskana, Muttertagsfahrt an die Mosel, Berlin: war alles ausgebucht, ist alles abgesagt“, sagt Allmendinger. Die Büro-Mitarbeiter kommen jetzt nur noch einmal die Woche, sind ansonsten in Kurzarbeit, die Busfahrer sowieso.

43 Mitarbeiter hat er, Allmendinger ist immer da, an den Stillstand gewöhnen kann er sich nicht. Und ein Leben ohne Busfahren, und seien es auch nur ein paar Monate, das ist nichts für den Vollblut-Fahrer Volker Allmendinger, für den das Steuern seiner Busse auch nach 35 Jahren im Job immer noch das Größte ist. Das Wichtigste im Bus-Business hat er schnell gelernt: Frontscheibe und rechte Busseite, die Einstiegsseite, müssen sauber sein. Und dann, noch wichtiger: „Tür auf und gute Laune verbreiten.“

Für Allmendinger ein Traumjob, denn er gehört unter Leute, so richtig wohl fühlt er sich in seinem jetzt meist leeren Büro nicht. Unterwegs und am Steuer, mit 40 Gästen im Rücken, das ist sein Ding. In vielen Städten braucht er schon lange keinen Führer mehr, Allmendinger weiß, wo es in Paris langgeht und wie das in Berlin so funktioniert. Bis ins Zentrum der Macht bringt der Busfahrer und CDU-Stadtrat seine Kunden, im Büro hängen Fotos: Allmendinger mit Kanzler Schröder, Allmendinger mit einer im Vergleich zu heute deutlich jüngeren Angela Merkel.

Mittlerweile ist Allmendingers Haar nicht mehr ganz so dunkel wie auf den Bildern, aber alt ist er mit gerade mal 56 Jahren noch lange nicht. Und weitermachen will er natürlich, nach der Krise. „Vor zehn Jahren hätten wir das wohl nicht überlebt“, sagt er. Jetzt kann er mehrere Monate Stillstand überstehen, die vergangenen Jahre liefen gut, „wir haben ordentlich gewirtschaftet“.

Viele Busse sind abgemeldet, stehen blitzblank und frisch gesaugt in und neben der Bushalle. Und ein neuer kommt auch noch, im Herbst: Lange vor der Krise hat Allmendinger einen neuen Reisebus bestellt. Für immerhin 350 000 Euro. Er könnte den Vertrag stornieren, macht er aber nicht: „Kostet 70 000 Euro.“ Immerhin nimmt der Hersteller seinen sechs Jahre alten schwarzen Scania – den Mannschaftsbus der Frisch-Auf-Frauen – zu einem ordentlichen Preis in Zahlung. Ein Glück, denn der Gebrauchtbuss-Markt ist derzeit quasi tot.

Der neue Scania ist auch ein Stück Hoffnung, eine Wette auf die Zukunft. Wie alle anderen hofft Allmendinger, dass es in der zweiten Jahreshälfte wieder losgeht. Bis es soweit ist, helfen die Erinnerungen. Die hat er reichlich. Nicht nur an Berlin und die Kanzlerin, Allmendinger schätzt die besondere Herausforderung am Steuer.

US-Touren mit dem per Schiff über den Atlantik gebrachten eigenen Bus sind da noch die harmlosen Sachen. Die rauen Pisten Alaskas („das war der Kracher“), enge Gassen in Feuerland und Schlaglochpisten im australischen Busch: Allmendinger hat sie alle unterm Busreifen gehabt. „Da muss man den Bus schon mal anheben, um weiterzukommen“, erzählt er. „Das macht Spaß“ – und man kann sich das gut vorstellen, wie Allmendinger gut gelaunt unter seinen Bus krabbelt, die Karre aufbockt, wieder einsteigt und mit breitem Grinsen langsam Gas gibt.

Seit 50 Jahren sind die Allmendinger-Busse überall durchgekommen, und das soll auch so weiter gehen, „wir werden das Ding überleben“, sagt Allmendinger. „Ich freue mich schon auf den Tag, wenn die Motoren wieder laufen.“

# Immer unterwegs

**Wirtschaft** Seit 50 Jahren rollen Allmendinger-Busse durch die weite Welt. Zum Jubiläum kommt der Corona-Stillstand, aber Volker Allmendinger will weiterfahren, mit neuem Bus. *Von Peter Buyer*

**A**usgerechnet jetzt. Nach 50 Jahren: Alle Räder stehen still. Ein halbes Jahrhundert rollten die Busse von Allmendinger durch Göppingen, den Landkreis, Württemberg und die große weite Welt, und jetzt das: Corona-Stillstand. Absoluter Stillstand? Nein, ein Allmendinger-Bus von insgesamt 23 fährt noch, im Göppinger Stadtverkehr. Trotzdem, es ist eine Vollbremsung für sein Unternehmen, „92 Prozent Umsatzrückgang“, sagt Volker Allmendinger. Dabei war er Anfang des Jahres noch in Feierstimmung, in diesen Tagen sollte auf dem Fir-



Volker Allmendinger freut sich auf den Tag, wenn die Motoren seiner Busse wieder laufen. *Foto: Giacinto Carlucci*

**„Wir werden das Ding überleben.“**

**Volker Allmendinger**  
Busunternehmer

mengelände in Ursenwang die große Jubiläumsparty steigen, mit Freunden, Mitarbeitern, Kunden, Geschäftspartnern. Seit dem 15. April 1970 rollt es bei den Allmendingers. Volker Allmendingers Vater Heinz gründet in Göppingen seine „Kraftdroschenunternehmung“. Sein erstes Taxi ist ein Opel Rekord 1700, mit Halbautomatik, ganz in Schwarz. Ein Jahr später kommt der erste Bus: Allmendinger übernimmt das Reisebüro Prager in der Hauptstraße samt 26-sitzigem Bus. Sohnemann Volker geht damals noch in die Grundschule, Mitte der 1980er Jahre steigt er nach Kfz-Mechaniker-Ausbildung, vier Jahren Bundeswehr

und Betriebswirt-Ausbildung bei der IHK ins elterliche Unternehmen ein und kauft gleich mal einen neuen Bus, „einen Mercedes Clubstar“.

Seitdem ist er unterwegs, bis zum 8. März, da war Schluss. Statt seine Busse auf Reisen zu schicken und die große Party vorzubereiten, hingen Allmendinger und seine Mitarbeiter drei Wochen in Sonderschichten am Telefon, um die gebuchten Reisen abzuwickeln: „Gardasee, Toskana, Muttertagsfahrt an die Mosel, Berlin: war alles ausgebucht, ist alles abgesagt“, sagt Allmendinger. Die Büro-Mitarbeiter kommen jetzt nur noch einmal die Woche, sind ansonsten in Kurz-

arbeit, die Busfahrer sowieso.

43 Mitarbeiter hat er, Allmendinger ist immer da, an den Stillstand gewöhnen kann er sich nicht. Und ein Leben ohne Busfahren, und seien es auch nur ein paar Monate, das ist nichts für den Vollblut-Fahrer Volker Allmendinger, für den das Steuern seiner Busse auch nach 35 Jahren im Job immer noch das Größte ist. Das Wichtigste im Bus-Business hat er schnell gelernt: Frontscheibe und rechte Busseite, die Einstiegsseite, müssen sauber sein. Und dann, noch wichtiger: „Tür auf und gute Laune verbreiten.“

Für Allmendinger ein Traumjob, denn er gehört unter Leute, so richtig wohl fühlt er sich in sei-

nem jetzt meist leeren Büro nicht. Unterwegs und am Steuer, mit 40 Gästen im Rücken, das ist sein Ding. In vielen Städten braucht er schon lange keinen Führer mehr, Allmendinger weiß, wo es in Paris langgeht und wie das in Berlin so funktioniert. Bis ins Zentrum der Macht bringt der Busfahrer und CDU-Stadtrat seine Kunden, im Büro hängen Fotos: Allmendinger mit Kanzler Schröder, Allmendinger mit einer im Vergleich zu heute deutlich jüngeren Angela Merkel.

Mittlerweile ist Allmendingers Haar nicht mehr ganz so dunkel wie auf den Bildern, aber alt ist er mit gerade mal 56 Jahren noch lange nicht. Und weitermachen will er natürlich, nach der Krise. „Vor zehn Jahren hätten wir das wohl nicht überlebt“, sagt er. Jetzt kann er mehrere Monate Stillstand überstehen, die vergangenen Jahre liefen gut. „Wir haben ordentlich gewirtschaftet“.

Viele Busse sind abgemeldet, stehen blitzblank und frisch gesaugt in und neben der Bushalle. Und ein neuer kommt auch noch, im Herbst: Lange vor der Krise hat Allmendinger einen neuen Reisebus bestellt. Für immerhin 350 000 Euro. Er könnte den Vertrag stornieren, macht er aber nicht: „Kostet 70 000 Euro.“ Immerhin nimmt der Hersteller seinen sechs Jahre alten schwarzen Scania - den Mannschaftsbus der Frisch-Auf-Frauen - zu einem ordentlichen Preis in Zahlung. Ein Glück, denn der Gebrauchtmotoren-Markt ist derzeit quasi tot.

Der neue Scania ist auch ein Stück Hoffnung, eine Wette auf die Zukunft. Wie alle anderen

hofft Allmendinger, dass es in der zweiten Jahreshälfte wieder losgeht. Bis es soweit ist, helfen die Erinnerungen. Die hat er reichlich. Nicht nur an Berlin und die Kanzlerin, Allmendinger schätzt die besondere Herausforderung am Steuer.

US-Touren mit dem per Schiff über den Atlantik gebrachten eigenen Bus sind da noch die harmlosen Sachen. Die rauen Pisten Alaskas („das war der Kracher“), enge Gassen in Feuerland und Schlaglochpisten im australischen Busch: Allmendinger hat sie alle unterm Busreifen gehabt. „Da muss man den Bus schon mal anheben, um weiterzukommen“, erzählt er. „Das macht Spaß“ - und man kann sich das gut vorstellen, wie Allmendinger gut gelaunt unter seinen Bus krabbelt, die Karre aufbockt, wieder einsteigt und mit breitem Grinsen langsam Gas gibt.

Seit 50 Jahren sind die Allmendinger-Busse überall durchgekommen, und das soll auch so weiter gehen. „Wir werden das Ding überleben“, sagt Allmendinger. „Ich freue mich schon auf den Tag, wenn die Motoren wieder laufen.“

## Feierlichkeiten sind vorerst abgesagt

**Jubiläum** Nicht nur die geplanten Reisen, auch die Allmendinger 50-Jahre-Jubiläumsfeier samt Tagen der offenen Tür vom 24. bis 26. April ist abgesagt. Die Feier soll aber nachgeholt werden, Volker Allmendinger hofft auf den Oktober.

## Quelle

Verlag  
Publikation  
Ausgabe  
Datum  
Seite  
"Deep-Link"-Referenznummer

: NWZ Göppinger Kreisnachrichten  
: NWZ - Göppinger Kreisnachrichten, Göppingen  
: Nr.93  
: Mittwoch, den 22. April 2020  
: Nr.17  
: 'IRA-65021339'